Schülergottesdienst Oberriet - Heilige Wiborada
4. Mai 2022

Vorzubereiten:

Grosse Karten mit WI BO RA DA

Roman „Wiborada“ von Dagmar Schifferli

Bild von Zelle heute

Gelbe Liederbüchlein

**Einstimmung Elija Schmid (Cajon) und Mario Schegg (Snare)**

**Begrüssung**

*Vier Kinder (die jüngsten, die im GD sind) stellen sich mit den Wortkarten hin. Immer wieder anders. MZ liest jeweils laut vor. Bis die Reihenfolge stimmt.*

Liebe Kinder, liebe Erwachsene

Ja, diesen Namen gibt es tatsächlich: Wiborada. Auch schon gehört? Ein sonderbarer Name. Ich habe mal im elektronischen Telefonbuch der Schweiz nachgeschaut – und ganze drei Einträge von Personen mit dem Namen Wiborada gefunden. Aber natürlich geht es im heutigen Schülergottesdienst nicht um eine von diesen drei Personen, sondern um die heilige Wiborada, die vor 1100 Jahren gelebt hat.
Beginnen wir diesen Gottesdienst im Namen des Vaters …

Schön, dass wir zusammen Gottesdienst feiern dürfen; dass wir eine ganz besondere Frau, die Heilige Wiborada, kennen lernen dürfen. Beginnen wir diese Feier mit Dankesagen. Wir tun das mit dem

**Lied: Danke für diesen guten Morgen LB S. 7**

**Hinführung**

Im Zusammenhang mit der Heiligen Wiborada gibt es etwas, das von ganz grosser Bedeutung ist. Ihr merkt gleich, was ich meine, wenn ihr Sara und Manuel zuhört.

*Sara und Manuel stehen sich gegenüber und sprechen abwechselnd:*

* Mach bitte s Fenschter uf, do ine stinkts!
* Mach s Fenschter zue, susch git’s Durchzug!
* I bruch frischi Luft, do isch es vil z’warm. Mach s Fenschter uf!
* Nei, lo s Fenschter zue, sus han i kalt.
* Los mi emol as Fenschter! I wett gseh, wa do usse los isch!
* Aber mach s Fenschter nöd uf. De Lärm dusse stört. I möchte mini Rueh ha.
* Aber s Zwitschere vo de Vögel isch doch kein Lärm! Da wett i gärn ghöre.
* Aber wänn s Fenschter offe isch, chunt Blüetestaub ine. Dä verträg i nöd.

Ein Fenster lässt sich öffnen und schliessen, lässt die Luft durchströmen. Ein Fenster gibt den Blick frei nach aussen bzw. nach innen, je nachdem, auf welcher Seite ich bin. Ein Fenster bildet die Verbindung zur Aussenwelt. So war es auch für Wiborada, die während zehn Jahren in einer kleinen Zelle, einem ganz kleinen Häuschen, eingemauert war, und es hatte nur zwei Fenster. Das eine Fenster ermöglichte ihr den Kontakt zu den Menschen draussen. Durch das zweite, kleine Fenster sah Wiborada direkt auf den Altar in der Kirche, denn ihre Zelle war an die Kirchen-Aussenwand angebaut.

Wir werden gleich noch mehr über diese besondere Frau, die heilige Wiborada hören. Zuerst aber wollen wir im Kyrieruf Jesus Christus in unserer Mitte begrüssen.

**Kyrie**

Jessy

Durch ihr Zellenfenster erhielt Wiborada von vielen Pilgern Lebensmittel. Sie nahm die Gaben gerne an, nicht, um sie für sich zu behalten, sondern, um sie an die Ärmsten der Armen weiterzugeben.

Herr Jesus Christus, auch du hast dich um die Armen, um die Ausgestossenen gekümmert.

Herr, erbarme dich.

Jana

Wiborada war eine gute Ratgeberin. Nicht nur gewöhnliche Leute, sondern auch Mönche des Klosters, Bischöfe und Adelige kamen ans Zellenfenster, um sich von ihr in schwierigen Lebenssituationen einen guten Ratschlag zu holen.

Herr Jesus Christus, du hast den Menschen den Heiligen Geist versprochen, den Geist der Weisheit und des guten Rates.

Christus, erbarme dich.

Jaron

Durch ein kleines Fenster blickte Wiborada auf den Altar in der Kirche. So konnte sie teilhaben am Gottesdienst und innere Kraft bekommen.

Herr Jesus Christus, wenn wir gemeinsam Gottesdienst feiern, schenkst du auch uns Kraft für unser Leben.

Herr, erbarme dich.

**Gebet**

Gott, unser Vater, du hast den Menschen in der Heiligen Wiborada eine Frau geschenkt, die ihrer inneren Stimme, deinem Ruf, gefolgt ist und ihr Leben ganz auf dich ausgerichtet hat. Hilf auch uns, dass wir gut auf unsere innere Stimme, deine Stimme in uns, hören.

Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn und Bruder. Amen.

Wir sind noch in der Osterzeit. Vor zweieinhalb Wochen haben wir das Fest von Jesu Auferstehung gefeiert, und die Kirche feiert Ostern 50 Tage lang, bis Pfingsten. Diese österliche Freude wollen wir zum Ausdruck bringen mit dem Loblied

**Lied Laudato si 1,3,5 LB S. 47**

**Anstelle der Lesung**

Wir wollen nun die Heilige Wiborada noch etwas besser kennen lernen. Sara, Manuel, Jessy und Jana berichten uns:

Sara

Wiborada stammt aus einer reichen adligen Familie aus dem Thurgau. Schon als Kind geht sie täglich zum Gottesdienst. Sie fastet häufig drei Tage am Stück.

An einem Festtag reitet sie einmal mit ihrer Mutter auf dem Pferd zur Kirche und hat plötzlich ein Erlebnis, in dem Gott sie ruft, ihm ganz besonders nachzufolgen. Darauf legt sie ihren ganzen Schmuck ab, und ihr Bruder Hitto, der die Möglichkeit hat, im Kloster St. Gallen zur Schule zu gehen, lehrt sie die Gebete aus der Bibel.

Manuel

Zusammen mit ihrem Bruder Hitto unternimmt Wiborada eine Wallfahrt nach Rom. Sie besuchen Kirchen und die Gräber der Apostel Petrus und Paulus. Auch nach dieser Wallfahrt ist sich Wiborada noch nicht sicher, wie ihr Lebensweg weitergehen soll. Sie kehrt nach Hause zurück, ihr Bruder Hitto tritt ins Kloster St. Gallen ein. Die Eltern leben nicht mehr, für Wiborada sind auf der Burg die beiden Mägde Kebeni und Bertherada die wichtigsten Bezugspersonen.

Jessy

In Wiborada wird der Wunsch immer stärker, die elterliche Burg zu verlassen und ein Leben in Einsamkeit, ganz für Gott, zu führen. In St. Gallen St. Georgen wird neben der Kirche für Wiborada ein kleines Häuschen gebaut. Wiborada kann ausprobieren, ob für sie ein Leben in Einsamkeit das Richtige ist. Ihre beiden Mägde sind in ihrer Nähe.

Jana

Vier Jahre lebt Wiborada in St. Georgen. Aber sie ist nicht recht glücklich. Sie hat von eingeschlossenen Frauen gehört, die auf alles verzichten. Genau so möchte sie auch leben. Für so eine besondere Lebensform – sich einschliessen lassen – braucht es die Einwilligung des Bischofs. Wiborada bekommt die Erlaubnis, für sie wird eine Zelle an die Kirchenmauer der St. Mangen-Kirche gebaut. Dort wird Wiborada eingeschlossen.

Wie man sich dieses Einschliessen vorstellen kann, möchte ich euch aus dem Roman „Wiborada“ vorlesen:

Bischof Salomon erhob seine Stimme zum Gebet und begann damit das für die Einschliessung vorgeschriebene Zeremoniell. Wiborada wusste aus dem Studium der Bücher, was da der Reihe nach kam. Sie stand da wie in Trance, liess ihren Blick von der Zelle zu Bischof Salomon gleiten und wieder zurück zur Zelle. Ich werde durch die noch offene Lücke schlüpfen, Salomon wird mich segnen und dann…

Amen, Amen, Amen, sang das Volk. Bischof Salomon trat auf Wiborada zu und bot ihr den Arm zum Geleit. Mit langsamen Schritten führte er sie zur Zelle. Die Menge schwieg andächtig. Vor der Mauerlücke hielt Wiborada kurz inne und schlüpfte dann hinein. In aufrechter Haltung und mit deutlich gesprochenen Worten gelobte sie den Eid der Einschliessung auf Lebenszeit. Dann liess sie sich vor dem Bischof auf die Knie nieder. Seine Segensworte drangen bis in ihr innerstes Herz. Kaum war die bischöfliche Segnung erfolgt, kamen drei Klosterdiener, um Wiboradas Zelle zuzumauern, für immer.

**Musik: Elija und Mario**

**Weiterführung**

Stellt euch vor: Ein ganz kleines Häuschen, angebaut an die Kirchenmauer. Da drin lebte Wiborada zehn Jahre lang. Und jetzt denken wir an den Anfang unseres Gottesdienstes, an die Fenster. Die waren nämlich für Wiborada ganz wichtig. Ein kleines Fenster auf die Strasse hinaus. Da konnten die Menschen der Wiborada etwas zu essen bringen. Und sie konnten mit ihr reden. Wiborada war für ganz viele Menschen eine gute Ratgeberin. Das zweite Fenster war in der Kirchenmauer. Durch dieses Fenster konnte Wiborada in die Kirche sehen, genau auf den Altar. Die Kirche gibt’s heute noch und auch das kleine Fenster.

Ich habe für den heutigen Gottesdienst einen Teil aus dem Lukasevangelium ausgesucht, von dem ich denke, dass er ganz gut zu Wiborada passt.

**Evangelium** Lk 10, 38-42 Gabi

Jesus zog mit seinen Jüngern und Jüngerinnen weiter und kam in ein Dorf. Eine Frau namens Marta nahm ihn gastlich auf. Sie hatte eine Schwester, die Maria hiess. Maria setzte sich dem Herrn zu Füssen und hörte seinen Worten zu. Marta aber war ganz davon in Anspruch genommen zu dienen. Sie kam zu ihm und sagte: „Herr, kümmert es dich nicht, dass meine Schwester die Arbeit mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen! Der Herr antwortete: Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen. Aber nur eines ist notwendig. Maria hat den guten Teil gewählt, der wird ihr nicht genommen werden.

**Ansprache**

Für Maria war wichtig, sich Zeit zu nehmen für Jesus und seinen Worten zuzuhören. Für Marta war wichtig, sich um Äusserlichkeiten zu kümmern, Essen zuzubereiten, für das Wohl von Jesus zu sorgen. Jesus sagt nicht, dies sei nicht recht, aber er betont, dass Maria – in diesem Moment – den guten Teil gewählt hat, nämlich ihm zuzuhören.

Mir scheint, dass die Heilige Wiborada die Wesenszüge von Maria und Marta sehr gut in sich vereinigt. Mal ist sie Marta, wenn sie sich um all die Menschen kümmert, die an ihrem Fenster zur Aussenwelt einen guten Rat von ihr wollen. Wenn sie von den gespendeten Lebensmitteln an die Ärmsten der Armen verschenkt. Wenn sie Kranke heilt. Wenn sie für jeden und jede ein aufmunterndes Wort übrig hat.

Das Fenster zur Kirche hin ist vielleicht so etwas wie auch das Fenster ins Innere der Wiborada. Da kommt die Maria zum Zuge. Hören auf Gottes Wort, Kraft tanken in der Begegnung mit Jesus. Zur Ruhe kommen. Zu sich selbst finden.

Wiborada brauchte beides. Nur weil sie in der Begegnung mit Jesus - im Gebet – so viel Kraft schöpfen konnte, war es ihr möglich, auch für die Menschen da zu sein.

Noah liest euch ein Beispiel vor, was sich da mal am Fenster von Wiboradas Zelle abgespielt hat:

Eine junge Mutter, fast völlig erblindet, wurde von ihrem etwa siebenjährigen Knaben zu Wiborada geführt. Ihr jüngstes Kind, ein Säugling noch, trug sie in ein Tuch gewickelt bei sich. Feuer und Rauch in der engen Küche hatten über die Jahre hinweg die Augen der jungen Frau geschädigt und eitrige Entzündungen verursacht. Wiborada war von Mitleid ergriffen. Sie sagte der Frau, sie könne bei ihren Mägden wohnen und solle täglich zu ihr ans Zellenfenster kommen. Mit einer Paste aus Heilkräutern und Schweinefett bestrich Wiborada die Augenlider der Kranken. Erfreulicherweise klangen die Schmerzen durch diese Behandlungen bald ab. Am siebten Tag war ihre Gesundheit wieder so weit hergestellt, dass sie mit ihren beiden Kindern zuversichtlich nach Hause zurückkehren konnte.

Denk doch mal darüber nach: Welches Fenster in Wiboradas Zelle wäre für dich wichtiger? Jenes nach draussen zu den Menschen, oder jenes zur Kirche hin?

Ich könnte euch noch ganz viel Spannendes zu Wiborada erzählen, aber dazu reicht die Zeit nicht. Wenn ihr aber noch mehr wissen wollt, dann fragt doch bitte im Religionsunterricht nach!

**Lied Gott verwandelt leise LB S. 23**

**Fürbitten MZ und Jessy, Jana, Sara, Manuel und Jaron**

Vater im Himmel, voll Vertrauen wenden wir uns mit unseren Bitten an dich:

* Für alle Mitarbeitenden in der Kirche, dass sie mit Freude Deine Frohe Botschaft verkünden.
* Für unsere Eltern und unsere Lehrkräfte, dass sie uns mit unseren Freuden und Sorgen ernst nehmen und mit uns Geduld haben.
* Für unsere Schulklassen, dass wir einander respektieren und einen guten Umgang untereinander pflegen.
* Für alle Ordensleute sowie für alle stillen Beterinnen und Beter, dass sie in ihrem Dienst für andere Erfüllung finden.
* Für alle ratsuchenden Menschen, dass sie geeignete Hilfe bekommen.

Allmächtiger Gott, du kennst uns und weisst um all unsere persönlichen Sorgen. Lass uns deine Nähe und Fürsorge spüren, jetzt und alle Tage unseres Lebens. Amen.

**Vater unser** gesungen LB S. 63

**Hinweis auf Projekt mit Gabi, Fragen an Gabi**

Könnt ihr euch das vorstellen, so zu leben wie Wiborada? Jahrelang eingeschlossen in einem ganz kleinen Häuschen? Voll da zu sein für die Mitmenschen und für Gott?

Die heilige Wiborada ist eine ganz wichtige Person. Nicht nur wir hier im Schülergottesdienst haben von ihr gehört, viele Menschen sollen sie kennen lernen. Und es gibt auch Leute, die ein bisschen dem nachspüren wollen, wie es ist, so eingeschlossen zu leben. Nicht zehn Jahre lang, aber für eine Woche. Schon bald, am Freitagabend in einer Woche, wird sich Frau Ceric einschliessen lassen. Hier, in dieser Zelle, angebaut an der Kirche St. Mangen in St. Gallen.

Ich denke, da wollt ihr schon auch noch von Frau Ceric wissen, warum sie das macht.

*Gabi erzählt von ihrer Motivation, sich einschliessen zu lassen.*

Eine Frage habe ich noch an Frau Ceric:

Was wirst du den ganzen Tag tun in der Zelle?

**Schlusslied**

Wenn wir im Schlusslied singen „Halt die Hände über mich, was auch kommen mag“ dann denken wir auch fest an Frau Ceric. Gott soll mit ihr sein, wenn sie sich auf die Erfahrung des Eingeschlossenseins einlässt.

**Halte zu mir guter Gott LB S. 24**

**Schlussgebet**